

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 26

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kühlschrank

Electrolux

Betrieb nach Wahl
elektrisch oder mit Kochgas

Zürich, Bleicherweg 18 (Bleicherhof) Tel. 52756

Sind's die Nerven



Alle nervösen Zustände, Neurasthenie, Schwäche, Neuralgie, Reizbarkeit, Melancholie, usw. behebt das seit 30 Jahren bewährte, ärztl. empf.

NERVOSAN

Fr. 3.50 und 5.— in allen Apotheken.
Es wird auch Ihnen wohl tun.

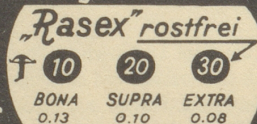
BAD RAGAZ HOTEL St. Gallerhof

Telephon 81414

Das heimelige Kur- und Ferienhotel

mit direktem seitlichem Zugang zu den Thermalbädern im Dorfe. 50 Betten, fließendes Wasser, Lift. Neu renoviert. Pensionspreis von Fr. 10.— an. — Auto-Boxen. — Weekend-Arrangements. H. Galliker-Baur, Besitzer.

NEU! Immer gut rasiert mit



Der Optiker-Spezialist

Das Augenglas vom Spezialist
Der beste Sehverstärker ist.
Weshalb der Gang zu UHL sich lohnt,
Am Bahnhofplatz im 9 er wohnt!

Optiker UHL, Bahnhofplatz 9, Zürich
im Victoriahaus, Ecke Lintheschergasse



DIE SEITE



Der fibrierende Terroro und die Ruhmrüffel

Ganz abgesehen davon, daß dies ein demokratisches Land ist, wo jeder — sofern er der Schule mit ihren beengenden Ansprüchen entwachsen ist — das Recht auf seine eigene Orthographie hat, stelle ich immer wieder fest, wie sehr eine gewisse Eigenwilligkeit in der Rechtschreibung das Vorstellungsvermögen befruchtet.

Es liegt manchmal schon an ganz kleinen Dingen: letzthin schrieb einer in einer großen Tageszeitung über einen Terroro. Wieviel schöner, wieviel wilder und leidenschaftlicher, mit einem Wort: wieviel spanischer wirkt ein solcher Terroro, als ein gewöhnlicher, ein lahmer, dem offenbar ganz einfach bei einem früheren Stierkampf das eine «r» abhanden gekommen ist!

Und in Nr. 21 dieses unseres Blattes steht eine Geschichte von einem Kind, das fibrierend von einer Metzgete nach Hause kommt. Wenn er es sich bieten läßt, umarme ich unseren sonst so entsetzlich rechtschreiberischen Setzer dafür, daß er da nicht dazwischen gefunkt hat, denn ich habe endlich ein Wort gefunden für den Zustand, der nach dem Genuß von Fleisch bisweilen einsetzt, wenn man versucht, die Fasern, oder Fibern, die sich zwischen den Zähnen eingekeilt haben, möglichst unbemerkt zu entfernen: Man fibriert. Und wann, frage ich, soll man vielleicht fibrieren, wenn nicht nach einer Metzgete?

(Ums himmelswillen ... umarmen soll ich mich lassen von Bethli? ... derweilen es in ihrem Liebesgeflüster nur so zischt und funkt von Ausdrücken wie: Metzgete, Zähne, Fleisch, eingekeilt und fibrieren? Teuerstes Bethli; gelinde gesagt: ich vibriere jetzt schon wie von einer Viper gebissen. Oder erlaubst Du vielleicht, daß ich hiezu eine Photi einschicke? Immerhin bestens grüßend: Der Interims-Setzer.)

Andererseits wiederum liegen in der Filiale eines großen Kaffeegeschäftes seit ein paar Tagen Ruhmrüffel. Das ist nun bedeutend hinterhältiger, als die Sache mit dem Fibrieren. Es drängen sich da sogar eine ganze Reihe von Problemen auf. Sind die Truffes für die Sieger im nächsten Länder-Fußballmatch bestimmt? Oder für den, der in den hierorts zur Zeit noch in der Luft hängenden Regierungsratswahlen obenaufkommt? Oder sind sie vielleicht als Ruhmestrophäen (Trüffel ist vielleicht nur der deutsche Ausdruck für Trophäen) für die Sieger in noch größeren Angelegenheiten gedacht?

Ich werde mich wohl gelegentlich an der Quelle erkundigen müssen, aber diese Zwischenzeit des schöpferischen Zweifels ist auch ganz schön.

Von den Trüffeln werde ich mir bei dieser Gelegenheit ein paar kaufen, sie sehen sehr gut aus. Wenn nur nicht unterdessen der Ruhmvorrat unseres Landes ausgeht, und der Rham, mit dem die Füllung hergestellt wird, durch eine Klebmasse ersetzt werden muß, sodas ich nachher herumirre, wie ein fibrierender Terroro, der seinen eigenen Kampfstier aufgefressen hat. Das wäre ein unruhmlisches Ende. Bethli.

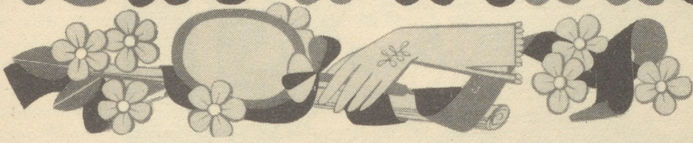
Die nachstehende kleine Manöverkritik ging mir in einem Feldpostbrief zu, und im Begleitschreiben steht, es handle sich da um ein hochaktuelles Problem. In der Tat! Aktueller geht's schon nicht mehr! Ich lebe offenbar auf dem Mond, denn auf die Idee, daß man Vorräte hamstert (denn genau das tut man!), indem man sich von einem Mann zum Essen einladen, und ihn überdies seelenruhig für alle beide seine Mahlzeitencoupons hergeben läßt, bin ich noch gar nicht gekommen. Ich muß wieder einmal feststellen, daß man die träumerische Weltabgewandtheit auch zu weit treiben kann. Allons, Mesdames, ein bißchen mehr Anstand! Und was die Männer anbelangt: es gibt eine Grenze, wo die Gutmütigkeit in etwas anderes übergeht. Bethli.

MC und Galanterie

Ja, wie ist das nun eigentlich? — Ich sitze kürzlich im Restaurant, betrachte ein junges Paar, das in der Speisekarte herumsucht und erlebe etwas, das mich verblüfft und mir ein ganz neues Sie und Er-Rätsel zu lösen gibt. Da zieht nämlich der junge Mann nach erfolgter Beratung seine Brieftasche — er wird doch nicht etwa das Essen zum voraus bezahlen wollen? — nein! er entnimmt dem Portefeuille seine Mahlzeitenkarte, legt sie wichtig, als wäre es eine 100-Franken-Note, auf den Tisch und sieht mit stoischem Lächeln zu, wie die Serviertochter vier dieser ersetzlichen Papierchen abtrennt. Die Begleiterin sitzt in zarter, untätiger Weiblichkeit da und blickt unbeteiligt an den vier Coupons vorbei. Mit derselben Gelassenheit nimmt sie dann die Platten entgegen und isst mindestens die Hälfte des Mahles, und das alles auf die MC eines andern! Nach Schluß des Essens öffnet sie ihr Täschchen und greift mit langen Fin-

SYRIAL-Shampoo wäscht und tönt zugleich!

DER FRAU



gern hinein. Aha, sie hat nur die kavalereske Geste ihres Partners gewünscht, sie will ihm in Wirklichkeit das Opfer nicht zumuten und begnügt sich mit der ritterlichen Allüre, jetzt gibt sie ihm die Mahlzeiten-Coupons zurück, genau so wie man bei getrennter Kasse den Herrn bezahlen läßt und ihm das Geld dann nachträglich zuschiebt. Dieses System wird nun auch auf die MC angewandt. Doch nein, ich täusche mich, die spitzen Finger haben nur nach der Puderdose gesucht, deren Quaste nun über das zarte Näschen gleitet, die MC bleiben dem Tageslicht entzogen.

Nun möchte ich dieses Geschehnis zur öffentlichen Diskussion bringen. Ist es nicht genug, wenn wir als Gentleman nach dem Essen unsere Briefftasche zücken als gutmütige Spender und Beschützer des zarten Geschlechts? Das Geld fließt uns ja leicht aus der Tasche, es ist dazu da, daß man es ausgibt und zwar am liebsten mit und zugunsten einer Dame. Aber die Mahlzeiten-Coupons? Mit aller geschäftsmännischer Intelligenz vermag

ich sie nicht zu ersetzen, wenn sie mir ausgegangen sind. Der strenge Staat wird mir die Türe weisen, wenn ich erzähle, daß ich aus Galanterie um die mir anvertrauten Abschnitte gekommen bin. Wie soll das überhaupt werden, wenn ich an 15 Tagen im Monat eine Dame zum Essen einlade, soll ich dann die andern 15 Tage Hungers sterben? Und erst die Dame, sie muß in den andern 15 Tagen die MC eines Monats vertilgen, damit nichts verloren geht. Wo bleibt dann ihre schlanke Linie? Wir Männer werden bald nurmehr als Gerippe herumlaufen, während die Damen sich dem Ideal des 19. Jahrhunderts wiederum sehr stark annähern werden. Ich warte auf eine Autorität, die ein Machtwort in dieser Angelegenheit spricht. Ukininkas.

Ein zeitgemäßer Wunsch

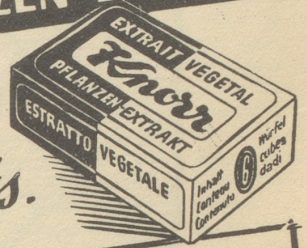
«Was möchtest du am liebsten werden?»
fragte jemand ein Londoner Bübchen.
«Erwachsen», sagte der arme Bub, mit einem zweifelnden Blick nach oben.



(New Yorker)

„Würdich jetz Du nüd besser en neue Baum pflanze?“

Knorr PFLANZEN-EXTRAKT



20 Lts.

So kräftig und gehaltvoll
wie eine hausgemachte Bouillon!



In allen guten Lebensmittelgeschäften.

Fabrikant:
Ed. Adam, Solothurn
Essig- und Senffabrik



AUF DER REISE

den Nebelspalter
als fröhlicher Begleiter!



GUT UND PREISWERT!



Was für den Sohn leicht und selbstverständlich, macht dem Vater Mühe. Auch Väter können schlank und beweglich bleiben durch

Boxbergers
Kissinger
Entfettungs-Tabletten

Gratismuster unverbindlich durch
La Medicaia S. A. Kissinger-Depot Basel 12